Donnerstag, den 19. November 1936

Nr. 318 Jahrgang 14

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.

Einzelnummer 10 Groschen



Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4. Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Noch keine Entscheidung in Madrid.

Unveränderte Lage trotz heftiger Kämpfe. — Verstärkungen für die Regierungstruppen im Anmarsch.

Paris, 18. November. Havas berichtet aus Madrid: An der französischen Brücke war die ganze heutige Nacht hindurch eine heftige Schießerei zu verzeichnen, wo marokkanische Kavallerie und Infanterieabteilungen einige Stellungen der Regierungstruppen erobert haben. Die Taktik der Aufständischen beruht darauf, daß sie die Befestigungen der Regierungstruppen zu umgehen und in Madrid vom Norden einzudringen suchen. Trotz größter Anstrengungen der Aufständischen hat sich aber die Lage der kämpfenden Parteien im Laufe der Nacht nicht verändert.

Auf dem Abschnitt zwischen dem Universitätsviertel und dem Westbahnhof ist die Lage sehr verwirrt. Auf beiden Seiten sind Fälle vorgekommen, daß die eigenen Soldaten beschossen wurden.

Auf dem Kampfesabschnitt Carabanchel herrscht verhältnismäßige Ruhe. Nach verschiedenen Geplänkeln gewannen die Regierungstruppen etwas an Boden. Die Leitung der Verteidigung Madrids erwartet Verstärkungen aus Katalonien und Valencia, die die Aufständischen vom Süden her angreifen sollen.

An allen Fronten Madrids ist heftiges Artilleriefeuer im Gange.

Lissabon, 19. November. Die aufständischen Kolonnen des Oberstleutnants Ascensio, des Majors Barron und des Majors Batomau konnten den Manzanare-Fluß überschreiten und sich jenseits der Segovia-Brücke und der Punte del Rey-Brücke festsetzen.

Die bisherigen Opfer des Luftbombardements.

Madrid, 18. November. Amtlichen Angaben zufolge dürften infolge des gestrigen Luftbombardements von Madrid 250 Personen getötet und 800 verletzt worden sein. Denselben Angaben zufolge sind seit Anfang dieser Woche dem Luftbombardement und dem Artilleriefeuer der Aufständischen über 500 Tote und 1200 Verwundete zum Opfer gefallen. Das Stadtzentrum hat stark gelitten. Zahlreiche Häuser sind stark beschädigt, an verschiedenen Stellen sind auch die Straßenbahnschienen aufgerissen. Der Marktplatz Carmen ist vollkommen vernichtet, fast alle den Marktplatz umsäumenden Häuser sind niedergebrannt. Die Bewohner dieser Häuser kampieren auf der Straße. Die Feuerwehr durchzieht dauernd die Straßen, um nötigenfalls sofort einzugreifen.

London, 19. Novemfer. Nach Meldungen aus Madrid haben Bombengeschwader der Aufständischen in der Nacht zum Mittwoch einen neuen Luftangriff auf Madrid durchgeführt.

Aufständischer Kreuzer beschießt katalanische Küstenorte.

Paris, 19. November. Wie das „Journal" berichtet, ist am Dienstag der aufständische Panzerkreuzer „Canarias" vor dem Hafenstädtchen Palamos an der katalanischen Küste erschienen und hat ein kleines spanisches Handelsschiff beschossen und zum Auslaufen gezwungen. Anschließend hat der Kreuzer die katalanischen Häfen Palafrugell und Escala beschossen, um schließlich vor der Grenzstadt Port-Bou zu erscheinen, wo er jedoch von einer Beschießung absah.

Die Regierung der Aufständischen in Burgos hat, wie hier verlautet, die ausländischen Regierungen aufgefordert, ihre Schiffe aus dem Hafen von Barcelona zurückzuziehen, da die Burgos-Regierung entschlossen sei, mit allen Mitteln die Landung von Kriegsmaterial in diesem Hafen zu verhindern.

Ein sozialistischer Redakteur gefallen.

Der Brüsseler sozialistische „Le Peuple" bringt die Meldung, daß einer seiner Redakteure, **Pierre Brachet**, an der spanischen Front gefallen sei. Brachet, Doktor der Rechte, und ein in ganz Belgien auch außerhalb der sozialistischen Partei hochgeachteten Mann, der einige Jahre hindurch Redakteur des „Peuple" und sein ständiger Mitarbeiter bis in die letzte Zeit war, hatte sich vor einigen Monaten aus tiefster Anteilnahme für den Freiheitskampf des spanischen Volkes nach Madrid begeben, wo er in der Charge eines Kapitäns an Seiten der Arbeiter sich an dem furchtbaren Abwehrkampfe beteiligte. Er fiel, während er ein Maschinengewehr bediente.

Pierre Brachet gehörte einer hervorragenden sozialistischen Wissenschaftlerfamilie in Belgien an. Sein Vater, ein bedeutender Arzt ,hatte sich den Beinamen eines „Jaures der Anatomie" erworben.

Primo de Riveras Söhne verurteilt.

Einer zum Tode, der andere zu 30 Jahren Gefängnis.

Alicante, 18. November. Vor dem Volksgericht fand ein Prozeß gegen Jose Antonio Primo de Rivera, gegen dessen Bruder Miguel und Miguels Frau Margarita, die der Teilnahme an der Aufstandsbewegung angeklagt waren, statt. Jose Antonio, der Advokat ist, erklärte, er werde die Verteidigung seiner Person, seines Bruders und dessen Frau selbst führen.

In seiner Aussage gab Jose Antonio zu, daß er die Partei „Spanische Phalanx" gegründet hat, er bestritt jedoch, daß seine Organisation imperialistische Ziele verfolgt hätte. Ueber seine Reise nach Deutschland, wo er auch mit Hitler eine Unterredung hatte, erklärte er, daß sie keinen politischen Charakter hatte.

Das Volksgericht schenkte ihnen jedoch keinen Glauben und verurteilte Jose Antonio Primo de Rivera zum Tode und seinen Bruder Miguel zu 30 Jahren Gefängnis. Miguels Frau wurde freigesprochen.

Julius Deutsch in Spanien.

Der ehem. Vorsitzende des Republikanischen Schutzbundes Genosse J. Deutsch ist laut einer United Preß-Meldung aus der Tschechoslowakei kommend, in Valencia eingetroffen und wird am Dienstag nach Madrid gehen, um sich an die Kampfesfront zu begeben.

In einer Presseerklärung äußerte Doktor Deutsch:

„Ich bin nach Spanien gekommen, um mein militärisches Wissen und meine militärischen Erfahrungen der spanischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Nach meiner Ansicht wird hier das Schicksal Europas entschieden. Der Krieg begann in Spanien als Klassenkampf und kann sich leicht zu einem europäischen Konflikt entwickeln. Wenn die Kräfte der Freiheit, der Demokratie und des Sozialismus siegen, wäre es möglich, den Frieden zu erhalten. Wenn der Faschismus gewinnt, dann wird ein europäischer Krieg unvermeidlich sein. Weil ich für den Sozialismus kämpfe, bin ich nach Spanien gekommen."

Anerkennung der Rebellen-Regierung Franco durch Deutschland und Italien.

Die Regierungen Deutschlands und Italiens haben gestern in gleichlautenden Erklärungen die spanische Rebellenregierung des Generals Franco anerkannt und die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit dieser Regierung ausgesprochen.

Die gleichlautenden Anerkennungserklärungen haben folgenden amtlichen Wortlaut:

Berlin, 18. November. (Amtlich.) Nachdem die Regierung des Generals Franco von dem größten Teil des spanischen Staatsgebietes Besitz ergriffen und nachdem die Entwicklung in den letzten Wochen immer deutlicher gezeigt hat, daß in den übrigen Teilen Spaniens von der Ausübung einer verantwortlichen Regierungsgewalt nicht mehr die Rede sein kann, hat sich die Reichsregierung entschlossen, die Regierung des Generals Franco anzuerkennen und zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen einen Geschäftsträger bei ihr zu bestellen. Der neue deutsche Geschäftsträger wird sich alsbald an den Sitz der Regierung des Generals Franco begeben. Der bisherige deutsche Geschäftsträger in Alicante ist abberufen worden. Der Geschäftsträger der früheren spanischen Regierung hat Berlin aus eigenem Beschluß bereits Anfang November verlassen.

Rom, 18. November. (Amtlich.) Nachdem die Regierung des Generals Franco vom größten Teil Spaniens Besitz genommen hat und nachdem die Entwicklung der Lage immer deutlicher zeigt, daß man in den übrigen Teilen Spaniens nicht mehr von der Ausübung einer verantwortlichen Regierungsgewalt sprechen kann, hat die faschistische Regierung beschlossen, die Regierung des General Franco anzuerkennen und einen Geschäftsträger zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu entsenden. Der Geschäftsträger wird sich sofort nach Spanien begeben. Die gegenwärtige diplomatische Vertretung Italiens ist abberufen worden.

Wiedereröffnung des Gesundheitsministeriums gefordert.

Eine Denkschrift der Obersten Aerztekammer an die Regierung.

Die Oberste Aerztekammer in Polen hat beschlossen, an die Regierung eine Denkschrift zu richten, in welcher die Wiedereröffnung des Gesundheitsministeriums, das in den ersten Jahren des neuerstandenen Polens bestand, später aber aufgelöst wurde, gefordert wird. In der Denkschrift wird auf die beklagenswerten Gesundheitsverhältnisse in Polen hingewiesen, die nach Meinung der Aerzte infolge Fehlens einer einheitlichen Organisation des Gesundheitswesens einen solchen Tiefstand erreicht hätten. Das Gesundheitswesen in Polen ist im Augenblick auf sieben verschiedene Ministerien verstreut, und zwar auf das Kriegs-, Innen-, Justiz-, Verkehrs-, Unterrichts- und Landwirtschaftsministerium sowie auf das Ministerium für soziale Fürsorge.

Bemerkt sei, daß auch der Staatliche Oberste Gesundheitsrat schon im April d. J. die Forderung nach Reaktivisierung des Gesundheitsministeriums erhoben hat.

Interesse an der Aufrüstung.

London, 19. November. Eine Gruppe von konservativen Abgeordneten forderte die Einberufung einer geheimen Sitzung des Unterhauses, auf der die Regierung ausführliche Einzelheiten über die Aufrüstung Europas mitteilen soll.

London, 19. November. Nach Berichten aus Ottawa wird die kanadische Regierung im nächsten Jahre rund 16 Millionen Pfund für Rüstungsausgaben bereitstellen.

Tarnowitzer „Wanderbund“ unter reichsdeutscher Führung?

Der Tarnowitzer „Geheimbundprozeß“ bringt keine sensationellen Wendungen, wie sie zu Beginn der Verhandlungen erwartet wurden. Zunächst muß gesagt werden, daß die jungen Leute, die Hitler die Treue geschworen haben, irregeführte Menschen, Opfer des sogenannten „Aufbruchs der Nation“, sind. Leider, und das muß immer wieder betont werden, befinden sich die nationalsozialistischen Verführer alle in Freiheit und bekleiden sogar mancherlei „Ehrenposten“, obwohl ihre Anhängerschaft, die auf deren Geheiß die Methoden des Dritten Reiches in Polnisch-Oberschlesien nachmachten, sich vor Gericht befinden.

Im Verlaufe des Prozesses wurde festgestellt, daß der „Wanderbund“ eine legalisierte Organiation war, die erst später, wie die Anklagebehörde betont, konspirative Formen annahm, was auf die Uebertragung des „nationalsozialistischen Gedankengutes“ innerhalb der deutschen Minderheit durch die Gleichschaltung der Ulitz, Wiesner, Franz, Jankowski und anderer zurückzuführen ist. Als Angeklagte treten auch junge Leute auf, die als Mitglieder deutscher Organisationen nicht deutsch können und angeblich den Organisationen nur beigetreten sind, um Deutsch zu lernen.

Wie nun die polnische Presse berichtet, soll es durch Zeugen erwiesen und durch bei Haussuchungen beschlagnahmtes Material bestätigt sein, daß die hiesige Leitung des „Wanderbundes“ mit Stellen in Deutschland in Verbindung stand und von dort aus ihre Direktiven erhielt. Aber, daß zum Beispiel ganze Zeitungsredaktionen und die Leiter ganzer Minderheitsorganisationen und Parteien unter gleichen auswärtigen Leitungen stehen, wird nicht untersucht. Diese Leute betreiben ihre Politik ganz legal und, wie sie behaupten, auch „loyal“ gegenüber Polen. Da wird natürlich ein Widerspruch offensichtlich, der auch bezüglich des genannten Prozesses sich in den Vordergrund drängt. Es bleibt abzuwarten, zu welchem Ergebnis das Gericht selbst kommt, aber wie immer es auch sein wird, es sitzen Verführte auf der Anklagebank, während die Urheber der Gleichschaltung mit dem Hitlerismus sich volle Freiheit erfreuen!

Auf 100 Staatsangestellte 32 Pensionäre!

In einem Artikel unter der Ueberschrift „Emeriten und Emerituren“, gibt der „Kurjer Poznanski“ ein Beispiel, zu welchem Widersinn die dauernde Vergrößerung der Zahl der Ruhegehaltsempfänger führt. Diesem Blatt zufolge betrugen die Bruttoeinnahmen der polnischen Eisenbahnen im Jahre 1934 — 895 Mill. Zloty, davon machten die Ausgaben für Ruhegehälter insgesamt 93 Millionen Zloty aus. Ueber 10 Prozent der Bruttoeinnahmen der Eisenbahnen werden also für Ruhegehälter verausgabt. Man muß dabei feststellen, daß im Laufe von 6 Jahren, trotz der erheblichen Senkung der Ruhegehälter, die Ausgaben für Emerituren um fast 60 Prozeit gestiegen sind!

Nicht weniger charakteristisch sind die übrigen Zahlen, die das genannte Blatt anführt:

„Am 31. Januar 1933 gab es ohne die kontraktmäßig angestellten Arbeiter in der Verwaltung und den Unternehmen 387 000 staatliche Angestellte; Ende 1935 gab es — ohne die Witwen und Waisen — 113 390 Ruhegehaltsempfänger.

Auf 100 Statsangestellte entfallen also 32 im Ruhestand befindliche Beamte (wir unterstreichen: ohne die Witwen und Waisen!)“

Vierzig-Stunden-Woche

in der französischen Textilindustrie und im Baugewerbe.

Der französische Arbeitsminister erklärte auf einer sozialistischen Versammlung in Lille, daß er in der Sitzung des Ministerrates einen Gesetzentwurf über die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche im Baugewerbe und in der Textilindustrie vorlegen werde.

40-Stundenwoche in Jugoslawien?

Belgrad, 18. November. In einer Versammlung der Arbeiterkammer in Nowy Sad wurde die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche, der Kranken- und Altersversicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter und die Arbeitslosenversicherung gefordert.

Ostasiatische Flottendemonstration gegen Japan.

London, 18. November. Hier mißt man große Bedeutung einer Flottendemonstration bei, die in den ostasiatischen Gewässern durch die englische, amerikanische und holländische Ostasienflotte durchgeführt werden soll. Gegenwärtig liegen mehr als 20 ausländische Schiffe im Hafen von Singapore unter dem Kommando holländischer und amerikanischer Admiräle vor Anker. Man versichert, daß diese Demonstration gegen Japan gerichtet ist. Holland will ebenso wie England und die Vereinigten Staaten zu erkennen geben, daß die drei Mächte ihre Positionen im Fernen Osten nicht aufgeben wollen.

Ein Opfer verbrecherischer Verleumdung

Der französische Innenminister Salengro freiwillig aus dem Leben geschieden.

Paris, 19. November. Innenminister Salengro hat sich mit Leuchtgas vergiftet. Er hatte Tür und Fenster verstopft und dann einen Gashahn geöffnet.

Dieser Freitod des sozialistischen Ministers Salengro ist die Folge der gemeinen Hetze, die die Nationalisten gegen ihn führten. Salengro wurde vorgeworfen, er sei während der Weltkrieges desertiert, eine Beschuldigung, die sich als völlig unwahr herausstellte. Noch in der vergangenen Woche hat die französische Kammer mit großer Mehrheit die gemeine Hetze verurteilt und Salengro das Vertrauen ausgesprochen. Die gemeine nationalistische Hetze hat jedoch ihren Zweck erfüllt, den gefürchteten Gegner seelisch zu brechen.

Der Bruder des Innenministers gab der Presse folgende Erklärung ab: „Mein Bruder war seit langer Zeit sehr mitgenommen. Zunächst durch den Tod seiner Frau im Mai 1935, dann aber auch durch verschiedene Todesfälle, die sich kürzlich in unserer Familie ereignet haben. Sein Gesundheitszustand hat sich in der letzten Zeit noch verschlechtert. Der gemeine Lügenfeldzug, der letztens gegen ihn unternommen wurde, hat ihn verzweifeln lassen, obwohl nichts davon übriggeblieben ist. Er hat sich das Leben genommen.“

Abschiedsbriefe, die anklagen.

Lille, 18. November. Auf die Nachricht vom Tode des Innenministers Salengro hin traf um 14.25 Uhr in Lille Ministerpräsident Blum ein und begab sich sofort in die Wohnung Salengros. Es erwies sich, daß Salengro zwei Abschiedsbriefe hinterlassen hat, einen an Ministerpräsidenten Blum und den zweiten an seinen Bruder Henri Salengro. Der Brief an Blum hat folgenden Wortlaut:

„Lille, 16. November. Mein Teurer! Meine Frau starb vor fast 18 Monaten infolge von Verleumdungen, unter welchen sie sehr gelitten. Meine Mutter kann nach der Operation nicht gesunden und leidet sehr unter den jetzt gegen mich erhobenen Verleumdungen. Ich habe versucht, mutig zu kämpfen, aber ich habe jetzt schon genug. Es ist ihnen gelungen, mir die Ehre zu nehmen, nun aber werden sie die Verantwortung tragen müssen für meinen Tod, denn ich bin weder Deserteur noch Verräter. Die Partei war für mich Freude und Leben. Zum Schluß noch einige herzliche Worte an alle unsere Bekannten und herzlichen Dank für Sie. Roger Salengro.“

Nachdem Leon Blum den Brief tränenden Auges durchgelesen hatte, übergab er ihn Henri Salengro mit der Bitte, dieser möge ihn den versammelten Presseleuten vorlesen. Salengro war jedoch so erschüttert, daß er hierzu nicht in der Lage war. Ministerpräsident Blum verlas darum den Brief nach einer Weile selbst, ebenso wie auch den zweiten Abschiedsbrief, der folgendermaßen lautet: „Lieber Henri! Ueberarbeitung und Verleumdung — das ist für mich zu viel. Das eine wie das andere in Verbindung mit dem alten Kummer haben mich zermürbt. Ich scheide von allen und gehe zu Leoni. Roger.“

Außer diesen beiden Briefen hinterließ Minister Salengro noch ein kurzes Schreiben an seine Wirtschafterin Renard folgenden Inhalts: „Frau Renard, ich bitte vielmals um Entschuldigung für die Umstände, die ich Ihnen bereitet habe.“

Die letzten Stunden Salengros.

Paris, 18. November. Havas teilt einige Einzelheiten über die letzten Stunden Salengros mit. Der Minister arbeitete in seinem Kabinett im Bürgermeisteramt bis 20.15 Uhr, worauf er im Auto nach Hause fuhr. Dem Chauffeur sagte er zum Abschied „Aufwiedersehen bis morgen“, worauf er das Haus betrat. Seine Wirtschafterin war nicht zu Hause. Wie festgestellt wurde, hat Salengro das bereitstehende Essen nicht angerührt. Am Morgen fand man den Minister in der Küche am Fußboden liegen, und zwar an derselben Stelle, wo im Mai vorigen Jahres seine Frau ihren Geist aufgab. Der Tod Salengros dürfte um 23 Uhr eingetreten sein.

Trauer im Lande.

Paris, 18. November. Im Laufe des Nachmittags erschienen im Innenministerium zahlreiche Persönlichkeiten der politischen und diplomatischen Welt und trugen sich in das ausgelegte Kondolenzbuch ein. Zum Zeichen der Trauer sind die Fahnen auf den staatlichen Gebäuden auf Halbmast gesetzt. Aus dem ganzen Lande treffen im Innenministerium Beileidskundgebungen ein. In den meisten Gemeinden wurden die für heute angesetzten Sitzungen der Selbstverwaltungskörperschaften zum Zeichen der Trauer unterbrochen.

Italien lehnt Teilnahme am Protest ab

Rom, 18. November. Der französische Geschäftsträger in Rom ist heute vom italienischen Außenminister Graf Ciano empfangen worden. Auf eine Frage des Geschäftsträgers, ob Italien bereit sei, an einem kollektiven Protest gegen die Kündigung der internationalen Flußschiffahrtsbestimmungen des Versailler Vertrages teilzunehmen, hat Graf Ciano eine verneinende Antwort erteilt.

Neue illegale Welle im Reich.

Besondere Gegenmaßnahmen der Nazibehörden.

Berlin, 19. November (Havas). Die wachsende Zahl politischer Prozesse und die ständig zunehmenden Fälle von Verhaftungen wegen Verschwörungen gegen die Sicherheit des Staates beunruhigen die nationalsozialistischen Behörden, die in diesen Erscheinungen ein Wiederaufleben der unterirdischen Tätigkeit der Kommunisten in Deutschland sehen. Reichsjustizminister Dr. F. Gürtner hat zur Organisierung einer Kampagne für die Unterdrückung dieser Erscheinungen eine wichtige Konferenz einberufen. An diesen Beratungen nahmen der Vorstand der politischen Polizei, der Vorsitzende und die Richter des Volksgerichts, der Präsident des Appellationsgerichts sowie die Präsidenten jener Gerichte teil, an welchen Hochverratsfälle zur Aburteilung gelangen. Die Konferenz gelangte zu der Auffassung, daß die engste Zusammenarbeit zwischen der Polizei und den Gerichten notwendig sei, damit der Kampf gegen die kommunistischen Umtriebe und die Verschwörungen gegen die Sicherheit des Staates mit aller Energie geführt werden könne. Die Konferenz befaßte sich außerdem auch mit der Frage, auf welche Weise das Verbrechen der „Rassenschändung“ am zweckmäßigsten bekämpft werden könne.

Arbeitslose ohne Unterstützung im „Dritten Reich“.

Wie es im Hitlerschen „Dritten Reich“ angeblich immer weniger Arbeitslose gibt, zeigt nachstehende amtliche Statistik:

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung gibt bekannt, daß im Oktober die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland um 40 000 angestiegen sei. In fast sämtlichen Industriezweigen, außer den für die Kriegsrüstung arbeitenden, ist die Arbeitslosenzahl gestiegen.

Von den 40 000 Neuarbeitslosen erscheinen in den Unterstützten-Statistiken nur 25 000. 15 000 Arbeitslose die bis gestern noch Beiträge für die Arbeitslosenversicherung gezahlt hatten, erhalten also nichts.

Zu derselben Zeit, da die Arbeitslosigkeit angestiegen ist, sind 4000 bisherige Wohlfahrts-Unterstützungsempfänger aus der Statistik ausgeschieben — d. h. auch ihnen ist einfach die Unterstützung entzogen worden.

60 Todesopfer in Beirut.

Paris, 19. November. Die Zahl der Todesopfer der letzten Unruhen zwischen Mohammedanern und Christen in Beirut, der Hauptstadt des Libanon-Staates, soll 60 betragen.

Die Elendsgebiete in England.

London, 19. November. Im Unterhaus teilte der Schatzkanzler Austin Chamberlain mit, daß die Regierung im nächsten Frühjahr ein neues Gesetz einbringen werde, um die Vollmachten der Regierungskommissare für die Elendsgebiete zu erweitern.

Der konservative Abgeordnete Lord Wolmar erklärte, daß sämtliche Parteien des Unterhauses sich zu einem Aufstand gegen die Regierung erheben würden, wenn das versprochene Gesetz nicht den Erwartungen entsprechen werde. Es handle sich um eine Frage, von der das Gewissen und der Stolz der englischen Nation betroffen werden. In ähnlichen Worten äußerten sich auch andere konservative Abgeordnete, deren Reden häufig den starken Beifall der Opposition fanden.

Roosevelt in Buenos Aires.

Washington, 19. November. Präsident Roosevelt hat in der Nacht zum Mittwoch seine Reise nach Buenos Aires angetreten, wo die panamerikanische Friedenskonferenz stattfindet.

Leo Tolstois Mitarbeiter gestorben.

In Moskau ist Wladimir Grigoritsch Tschertkow im 82. Lebensjahre gestorben. Er war ein enger Mitarbeiter und Gehilfe des großen russischen Dichters Leo Tolstoi. Tschertkow hat alles gesammelt, was ihm über Tolstoi erreichbar war, und die großen Schätze des Moskauer Tolstoi-Museums gehen zu einem guten Teil auf ihn zurück.

Die Beerdigung Tschertkows fand auf Staatskosten statt.

Lodzer Tageschronik.

Konferenz mit den Fleischermeistern.

Bemühungen um Beilegung des Fleischerstreiks.

Am gestrigen sechsten Tage des Streiks der Fleischergesellen trat in der Streiklage keine Aenderung ein.

Gestern vormittag wurde eine Abordnung der Fleischermeisterinnung vom stellvertretenden Stadtstarosten Denys empfangen. Die Vertreter der Innung legten dem Herrn Starosten den Standpunkt der Fleischermeister dar und erklärten, daß die Mehrheit der Innungsmitglieder auf einer Versammlung entgegen dem von der Verwaltung eingenommenen Standpunkt den Abschluß eines Lohnabkommens mit den Gesellen verwarf. Die Verwaltung sei angesichts dessen nicht bevollmächtigt, im Namen der Innung ein solches Abkommen zu unterzeichnen. Der Vizestarost erklärte daraufhin den Vertretern der Fleischermeister, daß die Behörden größten Wert darauf legen, daß der Streik im Fleischergewerbe bald beigelegt wird, da die Fleischversorgung der Bevölkerung gesichert werden müsse. Die Vertreter der Innung teilten darauf mit, daß für den 19. November eine weitere Mitgliederversammlung einberufen wurde, in welcher weitere Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Des weiteren empfing der Vizestarost gestern auch die Fleischergesellen, denen er mitteilte, daß am 20 November beim Arbeitsinspektor eine Konferenz der Fleischermeister und der Gesellen stattfinden wird. Zu dieser Konferenz wird auch ein Vertreter der Stadtstarostei erscheinen.

Abkommen in der ganzen Trikotindustrie

Der Streik in den Lodzer kleinen Trikotwirkereien ist nach langwierigen Verhandlungen endgültig beigelegt worden. Bekanntlich weigerten sich die Besitzer von etwa 10 kleineren zumeist gegen Lohn arbeitenden Wirkereien, das in der ganzen Trikotindustrie verpflichtende Lohnabkommen zu unterzeichnen. Ein Teil dieser Unternehmer gab jedoch bereits am Sonnabend den Widerstand auf und unterzeichnete das Abkommen, während der Rest vorgestern seine Einwilligung gab. Die Arbeiter haben somit bereits gestern früh die Arbeit wieder aufgenommen. Die Aktion wurde vom Klassenverband geführt.

Die Unterstützungsangelegenheit der Kanalisationsarbeiter.

Wie berichtet, hat die Kanalisationsabteilung 2300 Arbeitern die Arbeit zum 28. November gekündigt. Von allen diesen Arbeitern sollten nur gegen 100 zur Ausfertigung der begonnenen Arbeiten zurückbehalten werden. Der Arbeiterverband wandte sich daher an die Leitung der Kanalisationsabteilung mit der Bitte, eine größere Anzahl Arbeiter weiter zu beschäftigen, und zwar diejenigen, denen zum Unterstützungsempfang nur noch zwei bis drei Wochen fehlen. Den Vertretern des Saisonarbeiterverbandes wurde gestern von der Leitung der Abteilung zugesichert, daß diejenigen Arbeiter, die bis zum 19 Dezember das Unterstützungsrecht erlangen, weiterbeschäftigt werden würden. Doch gibt es unter den Gekündigten 300 solche Arbeiter, die auch bis zu diesem Termin die erforderlichen 26 Wochen nicht erzielen würden, so daß diese jetzt entlassen werden, ohne unterstützungsberechtigt zu sein. Doch wurde den Vertretern der Arbeiter die Zusicherung gegeben, daß den Entlassenen die ihnen zustehende Urlaubsentschädigung im Laufe von 10 Tagen nach der Entlassung ausgezahlt werden wird.

Die Unternehmer müssen die Fabrikräume heizen.

Wie berichtet, waren die Arbeiter von 14 kleineren im Gebäude Srodmiejska 35 untergebrachten Fabriken in den Streik getreten, weil die Fabrikräume bis jetzt noch nicht geheizt wurden. In Sachen dieses Konflikts fand gestern im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt, auf welcher sich die Vertreter der Fabrikbesitzer verpflichteten, die Räume von nun an zu heizen. Der Streik wurde damit beigelegt.

Heute Konferenz in Sachen des Lackiererstreiks.

Der Arbeitsinspektor hat für heute eine weitere Konferenz in Sachen des Streiks der Lackierer, der bereits die dritte Woche andauert, einberufen. Der Konflikt geht bekanntlich um den Abschluß eines Lohnabkommens. Es streiken gegen 400 Lackierer.

Noch immer Konflikt in der Kochanowka-Anstalt.

Im Arbeitsinspektorat fand gestern die angekündigte Konferenz in Sachen des Konflikts in der Irrenheilanstalt Kochanowka statt. Die Angestellten der Anstalt haben bekanntlich die Forderung auf Abschluß eines Sammelabkommens auf der Grundlage des 8stündigen Arbeitstages unter Zubilligung eines 4wöchigen Urlaubs usw. erhoben. Auf Verlangen des Vertreters der Direktion wurde auch die gestrige Konferenz vertagt. Und zwar erklärte dieser, keine Vollmachten zu positiven Zusagen zu besitzen. Die nächste Konferenz wurde für den 24. November festgesetzt.

Der Nachtdienst in den Apotheken.
Steckel, Limanowskiego 37; Jankielewicz, Alter Ring 9; Stanielewicz, Pomorska 91; Borkowski, Zawadzka 45; Gluchowski, Narutowicza 6; Hamburger, Glowna 50; Pawlowski, Petrikauer 307.

Unglücksfall auf der Zufuhrbahn bei Rzgow

Ein Mann beim Sprung aus dem Zug ums Leben gekommen.

Gestern vormittag gegen 11.30 Uhr geriet auf der Strecke zwischen den Stationen Modlica und Rzgow der Regulator eines Motors der Zufuhrbahn während der Fahrt infolge Kurzschluß in Brand. In diesem Augenblick standen auf der vorderen Plattform des Motorwagens vier Personen, die infolge des auftretenden Rauches heftig erschraken. Ein Mann wurde hierbei von einer so großen Angst ergriffen, daß er aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge zu springen versuchte. Es war dies, wie später festgestellt wurde, der 42jährige Jakob Michalowicz, der Besitzer des Pensionats „Grand" in Poddembica. Das Unglück wollte es aber, daß an dieser Stelle gerade ein Leitungsmast stand, gegen den Michalowicz mit ganzer Wucht schlug. Mit zertrümmertem Schädel blieb Michalowicz tot am Boden liegen. Auch unter den Insassen des Zuges entstand eine Panik, die in ihrer Angst die Scheiben einzuschlagen begannen. Dem Motorführer gelang es bald darauf, den Zug zum Stehen zu bringen und das Feuer konnte ohne große Mühe gelöscht werden.

Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod des Michalowicz feststellen. Außerdem erlitten zwei Personen beim Einschlagen der Scheiben leichtere Verletzungen. Der beschädigte Wagen wurde kurze Zeit darauf durch einen anderen ersetzt, worauf der Verkehr wieder normal vor sich ging.

„Europa ohne Europäer".

Am Sonntag, dem 22. November, hält um 10 Uhr vormittags im Saale der Philharmonie Dr. Josef Loos einen Vortrag über das Thema „Europa ohne Europäer. — An der Grenze zweier Weltkriege". Den Vortrag organisiert der Lodzer Tur.

---

110 neue Straßenlampen eingeschaltet.
Gestern wurden die in dem Stadtviereck zwischen der Brzezinska-, Petrikauer-, Narutowicza- und Kilinskistraße installierten elektrischen Straßenlampen eingeschaltet. In den genannten Straßen wurden 110 Lampen von je 150 Watt angebracht. Bisher hatten diese Straßen Gasbeleuchtung.

Drei Kinder zurückgelassen.
Im Lokal der Fürsorgeabteilung wurden gestern die drei Geschwister Marianna, Eugeniusz und Jadwiga Biernasiak zurückgelassen. Die Kinder gaben an, im Hause Lagiewnicka 14 zu wohnen.

Unfall bei der Arbeit.
Der Schmied Czeslaw Konieczny, Pograniczna 25, schlug sich infolge Unvorsichtigkeit mit dem Hammer auf die Hand, wodurch ihm die Finger zermalmt wurden. — In der Spinnerei und Kämmerei Boczna 6/8 kam die Arbeiterin Marjanna Leszczyk, wohnhaft Niska 5, mit der Hand in die Maschine, wobei ihr mehrere Nadeln in die Hand eindrangen. — In der Staatlichen Industrieschule in der Zeromskistr. 115 wurden dem 15jährigen Schüler Edward Dudzinski, wohnhaft Poprzeczna 36, vom Getriebe einer Maschine einige Finger abgequetscht. — Alle Verunglückten wurden ins Krankenhaus übergeführt.

Kind aus dem Fenster gefallen.
Im Hause Ludwikistr. 28 fiel der 6jährige Zdzislaw Rogalski aus dem Korridorfenster und trug einen Armbruch davon. Der Knabe mußte von der Rettungsbereitschaft einem Krankenhaus zugeführt werden.

Betrunkener verursacht Schlägerei mit Vater und Bruder

Im Hause Sikawska 1 kam es zu einer blutigen Familienschlägerei, die von dem 24jährigen Stanislaw Krakowiak hervorgerufen wurde. Der Genannte kam betrunken nach Hause und begann mit seinem 74jährigen Vater Ignacy Krakowiak und seinem Bruder Franciszek eine Schlägerei. Der Trunkenbold schlug zunächst auf seinen greisen Vater ein. Als dann Franciszek Krakowiak den Vater in Schutz nehmen wollte, warf sich der Betrunkene auch auf diesen, wobei er ihn ernstlich in die Finger biß. Bei der allgemeinen Schlägerei trug aber auch der Unruhestifter Verletzungen am Kopf und im Gesicht davon. Es mußte schließlich die Rettungsbereitschaft gerufen werden, die allen drei Verletzten Verbände anlegte.

In der 11. Listopadastraße kam es zwischen einigen Männern zu einer Schlägerei, im Verlaufe welcher der 24jährige Adam Jarosz, ohne bestimmten Wohnort, und der 28jährige Ludwig Nowak, wohnhaft Drzewna 4, durch Messerstiche verletzt wurden. Die Rettungsbereitschaft erwies ihnen Hilfe.

„Faust".

Drei Vorstellungen — drei ausverkaufte Häuser. Zufriedenes Publikum, günstiges Urteil der Presse. Billige Preise, für jedermann erschwinglich: das ist Goethes „Faust" im „Thalia", das sagt alles!

Am Sonntag „Faust" zum letzten Mal! Jeder Deutsche sollte ihn gesehen haben, darf diese Gelegenheit nicht verpassen!

Auch diesmal wieder billige Eintrittspreise: von 50 Groschen bis 2.50 Zloty. Im Vorverkauf bei Jerzy Resiel, Petrikauer 103, schon jetzt erhältlich.

Beginn der Vorstellung: Sonntag um 6 Uhr nachmittags. (Es wird pünktlich begonnen.)

Falsche Feuerpanik in einer Fabrik.

Gestern wurden die Arbeiter der Weberei von Narma, die in dem Fabrikgebäude von Wiener, Cegielniana 66, untergebracht ist, durch dichten Rauch im Fabriksaal aufgeschreckt. Man rief sofort die Feuerwehr herbei, von welcher der zweite und erste Löschzug eintrafen. Es stellte sich aber heraus, daß ein Brand gar nicht zu verzeichnen ist, sondern nur Rauch durch einen schadhaften Kamin in den Fabriksaal gedrungen ist. Die Feuerwehr fuhr daher wieder ins Depot zurück. Während eines Brandes des betreffenden Gebäudes vor vier Jahren kamen wie erinnerlich drei Arbeiter ums Leben. Damit ist wohl auch die Panik zu erklären, die die Arbeiter beim Auftreten Rauches im Fabriksaal ergriff.

Selbstmordversuch einer 14jährigen.

In der Wohnung ihrer Eltern trank die 14jährige Volksschülerin Stanislawa Nowak in selbstmörderischer Absicht Jod. Es wurde die Retungsbereitschaft herbeigerufen, die das lebensmüde Mädchen ins Krankenhaus überführte. Die Ursache der Verzweiflungstat sollen Familienstreitigkeiten sein.

Jugendlicher Mörder freigesprochen.

Am 11. Mai kam es im Dorfe Naramice, Kreis Sieradz, zu einer Schlägerei unter Schülern auf dem Heimgang aus der Schule. Diese hatte ihren Ursprung darin, daß der 12jährige Josef Lis die Mädchen schlug, während der 14jährige Antoni Dembski die Mädchen in Schutz nahm. Es kam nun zwischen den beiden Knaben zu einer Schlägerei, wobei dem Lis dessen Brüder zu Hilfe kamen. Dembski zog nun in der Notwehr ein kleines Taschenmesser und schlug blindlings um sich, wobei er den Josef Lis ins Herz traf und ihn auf der Stelle tötete. Der jugendliche Mörder wurde unter Anklage gestellt und hatte sich jetzt vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß Dembski in Notwehr gehandelt hat und sprach ihn frei.

Der Prozeß gegen die Schmugglerbande vertagt.

Gestern wurde die Verhandlung im Prozeß gegen Jakob Zins alias Frysz und seine fünf Helfershelfer aus Lodz, die des Schmuggels von Seidenwaren aus der Tschechoslowakei nach Polen angeklagt sind, fortgesetzt. Es wurden gestern weitere Zeugen verhört. Der Prozeß fand auch gestern keinen Abschluß und wurde bis zum 1. Dezember vertagt.

Wegen systematischen Diebstahls verurteilt.

Gestern wurde vor dem Lodzer Stadtgericht ein Prozeß gegen 11 Arbeiterinnen der Näherei der Widzewer Manufaktur, die des systematischen Diebstahls angeklagt waren, verhandelt. Die betreffenden Arbeiterinnen hatten sich längere Zeit hindurch Hemden, die ihnen zum Nähen anvertraut wurden, angeeignet. 10 der angeklagten Frauen, und zwar Janina Kozmin, Antonina Rzepecka, Leokadia Mazur, Josefa Konczyc, Marja Fabian, Zofja Gorska, Felicja Fahl, Antonina Jastrzomb, Aniela Lukasik und Ryta Kulska bekannten sich zur Schuld und wurden — die ersten vier zu je 8 Monaten, die übrigen zu je 6 Monaten Gefängnis — verurteilt. Die elfte Angeklagte Rachela Lubczak wurde freigesprochen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Süd. Freitag, den 20. November, 7.30 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes der Vertrauensmänner und der Mitgieder der Revisionskommission.

Arbeiter-Männerchor Lodz-Süd. Am Sonntag, dem 22. November, pünktlich 9.30 Uhr, findet im Parteilokal, Lomzynska 14, die erste ordentliche Gesangstunde statt.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Reiger, Scherer und Schlichter! Sonntag, den 22. November, um 10 Uhr morgens, findet eine Mitgliederversammlung im Parteilokale, Petrikauer 109, der Reiger-, Scherer- und Schlichtersektion statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Bielitz-Biala und Umgebung.

Jugend im Vormarsch!

Die Fahnenweihe der Alexanderfelder Jungsozialisten!

Als die „Alexanderfelder“ im Sommer ihre 25-Jahrfeier begingen, konnte kaum jemand annehmen, daß sie noch Ausgang dieses Jahres eine weitere Fahnenweihe begehen werden. Die rührige Tätigkeit dieser Ortsgruppe des „Vereins jugendlicher Arbeiter“ hat indessen den Bezirksvorstand veranlaßt, den Jungsozialisten ein Sturmbanner zu schenken, welches am letzten Sonnabend eingeweiht worden ist. Lange vor Beginn des Feieraktes waren die Lokalitäten im „Patrioten“ überfüllt, auch die Jungdeutschen haben sich eingefunden ,angeblich, um unserer Feier ein Gepräge ihrer Art zu verleihen. Der Aufmarsch von jung und alt aus dem Lager der Marxisten hat sie indessen bewogen, sich „siegreich und unerkannt“ zu verziehen, die Ausführung ihrer Drohung, die Feier zu sprengen, wäre ihnen nicht gut bekommen. Und diejenigen, die da verblieben, werden für die Zukunft immerhin einige Lehren ziehen und wenn sie nicht von aller Vernunft verlassen sind, einmal in den Reihen der Marxisten Einkehr halten. Diese Annahme ist umso berechtigter ,als später Stimmen laut wurden, daß die sozialistische Jugend doch einen anderen Geist aufweist, als nur langweilige Reden irgend eines Idioten anzuhören, der sich Führer oder sonst was ähnliches nennt.

Doch kehren wir zu unserer Jugend zurück, die seit Monaten alles aufbot, um der Jugend selbst und den Alten zu beweisen, daß sie ihrer Aufgabe in jeder Hinsicht gewachsen ist, wenn es gilt, kulturellen Fortschritt mit sozialistischer Erziehung zu verbinden. Es wäre zuviel verlangt, alle Einzelheiten dieser Feier wiederzugeben. Nach dem Jugendaufmarsch und einem Gedenkgesang für den Wiener Helden Weisel, hielt Gen. Kowoll die Festansprache ,in wenigen Worten Zeit und Aufgabe der Jugend umschreibend und die Bedeutung der Fahnenweihe schildernd, die Wegweiser im Kampf um ein sozialistisches Polen sein möge. Nunmehr überreichte Genossin Karch das Sturmbanner mit einer markigen Ansprache, die vom Jugendgenossen Schimke mit dem Schwur der Treue zur Partei und den Alten übernommen wurde. DSAP und Jugend bleiben verbunden, beide bereit, den Kampf bis zum Endsieg zu führen. Namens der Partei sprach noch Gen. Follmer, namens der PPS Gen. Kuzma, seitens der Gewerkschaften Gen. Rosner und dann folgte eine Reihe der Gratulanten, die mit den Fahnennägeln herbeieilten, um nicht nur in Worten, sondern auch mit finanzieller Tat zu beweisen, daß Kämpfen auch Opfer bringen heißt. Wir wollen nicht übertreiben, aber den Alexanderfeldern und auch den zahlreichen Gästen muß an dieser Stelle besonderer Dank für ihr Tatopfer ausgesprochen werden und die Jungsozialisten werden diese Opferfreudigkeit wohl zu würdigen wissen. Während der Feier wurde dann Genosse Obmann Stöckel zum Ehrenobmann durch den Genossen Schimke verpflichtet, was mit Beifall aufgenommen wurde.

Während mehr als vier Stunden wechselten Chöre und Revuestücke, die musterhaft abgewickelt wurden, von denen ein Teil dem „Nazitum“ im hiesigen Gebiet besonders gewidmet war. Die Weltrevue der Arbeiter, in denen die Kämpfe des Proletariats von Rom, Berlin, Wien, Spanien, Frankreich und Moskau aufgezeigt wurden, löste tosende Begeisterung aus. Allen denen, die gerade an diesem Stück mitgewirkt hatten, sei wärmste Anerkennung ausgesprochen.

Die Darbietungen standen in jeder Hinsicht auf der Höhe und boten gegenüber den bisherigen Veranstaltungen der Arleiterjugend ein abwechslungsreiches Bild. Möge die Fahnenweihe der Alexanderfelder dazu beitragen, einen neuen Zug in die Bielitzer Jugend hineinzutragen, möge der Vormarsch, der auf gewerkschaftlichem Gebiet begonnen, auf die Partei übergeleitet, jetzt auch auf die Jugend in den anderen Ortschaften übergehen. Freilich ist dazu auch der Geist der Alten erforderlich, die in Alexanderfeld so mustergültig zusammenarbeiten und es gegenseitig als eine Ehrenpflicht betrachten, helfend einzugreifen.

Dem Bezirksvorstand der DSAP sei von dieser Stelle für die Schenkung gedankt, die er an die Alexanderfelder Jungsozialisten vollzog. Er trug damit bei, ein Fest zu gestalten, welches den Teilnehmern in dauernder Erinnerung bleibt. Schließlich sei auch der „Vorwärts“-Kapelle gedacht, die auch an diesem Fest ihr ausgezeichnetes Können bewies.

Aber ein Wunsch bleibt noch zu erfüllen, über die Feier hinaus auch den Geist in alle jene Reihen zu tragen, die es noch zu erobern gilt. Die rote Jugend der roten Gemeinde muß Träger dieses Gedankens sein, so wie man es als Fahnenschwur bezeugte.

Konzert der Kinderkapelle des Vereines „Arbeiter-Kinderfreunde“.

Wer am letzten Sonntag den großen Arbeiterheimsaal betrat, um dem vom Verein Arbeiterkinderfreunde veranstalteten Konzert der Kinderkapelle beizuwohnen, konnte den an der Stirnwand der Bühne angebrachten Spruch lesen, der da lautet: „Wer den Kindern Paläste baut, reißt Kerkermauern nieder“. Dieser Spruch ist auch am Eingang in das Ferienheim der Arbeiterkinderfreunde in Lobnitz zu sehen. Getreu diesem Spruch arbeitet dieser Verein seit Jahren unermüdlich an dem Ausbau seines Werkes. Abgesehen von dem obenerwähnten Ferienheim, das mit eigenen Mitteln erbaut wurde, baut er auch in den Seelen der Arbeiterkinder, indem er sie durch Musikunterricht, Gesang und Vorträge zu höherer Kultur erzieht, zu einer Kultur, die ihnen die Pflichtschule nicht geben kann. Die Frucht dieser Arbeit konnten die Besucher des Festes, die in solchen Massen erschienen sind, daß sie der große Saal und die Galerie nicht fassen konnte (viele mußten wegen Platzmangel weggehen) am Sonntag bewundern. Der beste Beweis, daß sich der Verein nicht nur die Herzen der Kinder aber auch die Herzen der Arbeiter von Bielitz und Biala und Umgebung erobert hat, war, daß so viele trotz des herrlichen Wetters, das doch ins Freie lockte, kamen. Sie sind aber auch auf ihre Rechnung gekommen, das beweisen die vielen Beifallskundgebungen und die durch diese erzwungene Wiederholungen einzelner Vorführungen.

Schon der Eröffnungsmarsch „Heinzelmännchens Wachparade“, mit großem Elan durch das aus 16 Kindern bestehende Orchester unter Leitung seines bewährten Kapellmeisters Szwedzicki vorgetragen, brachte die richtige Feststimmung. Genosse Dr. Glücksmann begrüßte herzlich die Erschienenen und hob in seiner Rede den hehren Zweck des Vereins hervor: Den Kindern nicht nur Stärkung ihrer schwachen Körper im Erholungsheim zu bringen, sondern auch ihnen Bildung und Kultur angedeihen zu lassen und sie so zu freien Menschen und Kämpfern für ihre eigene proletarische Sache, für die Befreiung vom Joche des Kapitalismus zu erziehen und vorzubereiten. Zwei Mädchen trugen in deutscher und polnischer Sprache einen dem Feste angepaßten Prolog sehr stimmungsvoll vor, worauf die Kinderkapelle die Internationale, welches Lied stehend mit gehobenen Fäusten vom Publikum angehört wurde, zum Vortrag brachte.

Es würde zu weit führen, wollten wir jeden einzelnen Musikvortrag der Kinderkapelle besprechen, es genügt jedoch wenn wir unter Anführung der Titel der einzelnen Vorträgen feststellen, daß sich diese Kapelle mit jeder anderen messen kann und die Prüfung vor der Oeffentlichkeit sehr gut bestanden hat. Folgende Musikstücke, vom Kapellmeister Szwedzicki selbst instrumentiert, wurden vorgetragen: Alt-Wien-Potpourri, Deutsche Lieder, Ukrainische Lieder und Ukrainische Phantasie, ferner Gräfin Mariza-Potpourri, Wiener Walzer von Johann Strauß und Donauwellen. Gewiß keine einfache Kindermusik, sondern Stücke, die an Erwachsene große Anforderungen stellen, und doch wurden diese Kinder allen Anforderungen gerecht. Kein Wunder, daß sie auch Beifallsstürme beim Publikum ausgelöst haben.

Eine Wandergruppe von Kindern, geführt von einem Jugendgenossen aus Alexanderfeld, führte einen wunderschönen Reigen mit Gesang auf. Ein Kind führte einen rhythmischen Solotanz nach Wiener Melodien auf und erntete großen Beifall. Große Heiterkeit lösten die beiden Tänze der schön kostümierten Rauchfangkehrergruppe und der Ländler eines Kindertanzquartetts unter dem Titel „Kirta ist“ aus. Beide Tänze mußten wiederholt werden. Das Doppelquartett der Alexanderfelder jugendlichen Arbeiter brachte unter Leitung seines Dirigenten Herrn Piwny sen. die Lieder: „Guten Abend“ und „Großmutter will tanzen“ stimmungsvoll zum Vortrag und erntete ebenfalls großen Beifall.

Mit einigen kernigen Worten und den Dank an die Kinder und alle Mitwirkenden, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, als auch mit dem Appell, dem Verein Treue zu bewahren und seine Mühe zu unterstützen, schloß der Obmann Genosse Follmer das schöne Fest, worauf noch die „Internationale“ von den Kindern intoniert wurde. Das Fest ist prächtig gelungen und der finanzielle Erfolg blieb ebenfalls nicht aus. Die Kinder können jetzt auf ein schönes Weihnachtsfest hoffen.

Theaterspielplan.

Freitag, den 20. November, Erstaufführung des Lustspiels von August Hinrichs „Freie Bahn dem Tüchtigen“ im Abonnement Serie rot. „Freie Bahn dem Tüchtigen“ ist von allen deutschen Bühnen des Reiches und der Tschechoslowakei mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt worden.

Benützet die Gewerkschafts-Bibliothek.

Nach den Sommerferien wurde die Gewerkschaftsbibliothek wieder eröffnet. Durch die Reichhaltigkeit der Bibliothek wird jeder Freund eines guten Buches etwas Passendes für sich finden. Darum werden alle Genossen eingeladen, die Bibliothek reichlich zu benützen. Die Bücherausgabe erfolgt jeden Dienstag und Freitag von 5 bis 7 Uhr abends im Bielitzer Arbeiterheim

Oberschlesien.

Eröffnung der Eisenbahnlinie Rybnik-Sohrau.

Die aus Mitteln des schlesischen Finanzschatzes erbaute Eisenbahnstrecke Sohrau—Rybnik wird am kommenden Sonnabend vom Verkehrsminister Ulrych persönlich eröffnet und übernommen. Die etwa 15 Kilometer lange Strecke ist mit einem Kostenaufwand von 3 Millionen Zloty erbaut worden. Der Eröffnungsakt wird auf der Rybniker Eisenbahnstation vor sich gehen.

Ueber 32000 Zloty gesammelt.

Der erste Sammelsonntag für die Winterhilfe in Kattowitz hat einen schönen Erfolg gezeitigt. An der Sammlung haben sich bekannte Persönlichkeiten, hohe Wojewodschaftsfunktionäre mit dem Wojewoden Dr. Grazynski an der Spitze beteiligt. Wie es heißt, soll die Sammlung 32 045 Zloty ergeben haben, die dem Hauptfonds der Winterhilfe nach Warschau überwiesen wurden

3000 Zloty Postgelder geraubt.

Zwei Postboten von Gieschewald, die von einem Polizeibeamten begleitet wurden, hatten einen Betrag von 3000 Zloty zu überführen. Als sie sich auf dem Wege zur Poststelle befanden, wurden sie plötzlich von fünf Unbekannten überfallen. Zunächst wurde der Polizeibeamte niedergeschlagen. Er fiel bewußtlos zu Boden. Und ehe die Postbeamten merkten, um was es geht, hatten die Räuber ihnen die Tasche mit dem Gelde entwendet. Die Postbeamten erhielten hierbei solche Hiebe, daß sie sich jetzt nicht besinnen können, wie sich der ganze Ueberfallsakt abspielen konnte. Der Polizist wurde erst nach längerer Zeit im Spital zum Bewußtsein zurückgerufen. Die Banditen konnten unerkannt in die nahen Wälder entkommen.

An den Tatort begaben sich der Kriminalkommissar Brodniewicz und der Polizeikommandant von Kattowitz Starczyk. Ueber den Verlauf dieses frechen Ueberfalls, der sich zwischen 6 und 7 Uhr abends am Montag abspielte, liegen weitere Nachrichten noch nicht vor. Der Ueberfall hat in der Bevölkerung die größte Erregung hervorgerufen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Ueberfall von langer Hand vorbereitet war, da die Banditen auch mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut waren.

Reiche „Ernte“ an der grünen Grenze

Wie die Zollbehörden in ihrem Oktoberbericht verlauten lassen, sind nicht weniger als für 60 000 Zloty Waren an der deutsch-polnischen Grenze Schmugglern abgenommen worden ,wobei 185 Personen gestellt werden konnten. Außerdem wurden für etwa 150 000 Zloty Waren beschlagnahmt, wo erst das Gericht feststellen wird, ob sie unter Schmuggel fallen. Ferner wird festgestellt, daß die Nichtverzollung geschmuggelter Waren für den Staatsschatz einen Verlust von 76 000 Zloty ergeben habe Man sieht, daß der Schmuggel trotz alledem noch ertragreich sein muß, wenn solche Summen auf dem Spiel stehen und Monat um Monat immer die gleichen Erscheinungen zu verzeichnen sind.

Am Sonnabend wurden in der Nähe von Piekary—Brzosowice 5 Personen festgenommen, die die polnische Grenze aus Deutschland überschritten haben. Man beschlagnahmte bei ihnen mehrere Kilo Pfeffer, Feuerzeuge und zahlreiche andere Waren im Betrage von etwa 1800 Zloty.

Nach Polen abgeschoben.

An der grünen Grenze bei Szarley wurde am Montag ein älterer Mann festgenommen, der ohne besondere Dokumente die Grenze zu überschreiten versuchte. Wie er selbst angibt, wurde er hierzu von deutschen Grenzbeamten veranlaßt, die ihn los werden wollten. Besagter Georg Abarowicz stammt aus dem Kaukasus, wurde angeblich durch die russische Revolution aus seiner Heimat vertrieben, hat bis dahin eine Reihe von Ländern zu Fuß durchquert und möchte nun gern nach Rußland zurück. Einstweilen ist er ins Chorzower Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Folgenschwere Autoprüfung.

Bei einer Probefahrt mit einem neuerworbenen Auto fuhr der Grubenbeamte Drabik von der Emmagrube im Kreise Rybnik in einen Straßengraben, wobei das Auto in Trümmer ging und Drabik selbst erhebliche Verletzungen davontrug. Er mußte ins Spital nach Rydultau überführt werden

Schwere Gasexplosion in Newcastle.

2 Häuser in die Luft gesprengt.

London, 18. November. Durch eine heftige Gasexplosion wurden am Dienstag abend in Newcastle-on-Tyne zwei Wohnhäuser buchstäblich in die Luft gesprengt. So weit bisher feststeht, sind 4 Personen getötet und 9 schwer verletzt worden. Nach einer Meldung des „Daily Herald" sollen sogar 8 Personen ums Leben gekommen sein.

Aus dem Reiche.

Grubenunglück in Oberschlesien.

Drei Arbeiter verschüttet, davon nur einer gerettet.

Auf dem Oheimgrube in Bogynow bei Kattowitz stürzte gestern nacht auf 610 Meter Tiefe ein Stollen ein. Die Bergleute Franciszek Czerwinski, Marcin Otworowski und Antoni Falta, die sich an der Unglücksstelle befanden, wurden verschüttet. Im Verlaufe der sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten konnte Czerwinski mit nur leichten Verletzungen geborgen werden. Er wurde in nicht gefährlichem Zustande ins Krankenhaus übergeführt. Die zwei anderen Bergleute wurden noch nicht ausgegraben und es besteht wenig Hoffnung, sie lebend zu bergen.

Auf der Landstraße mit Stöcken erschlagen

Furchtbare Tat im Kreise Sieradz.

Im Dorfe Lipice der Gemeinde Konowo im Kreise Sieradz wurde ein furchtbares Verbrechen verübt. Ueber den zur späten Abendstunde heimkehrenden 30jährigen Marcin Grajeta fielen einige Männer her, die mit Stöcken so lange auf ihn einschlugen, bis er bewußtlos am Boden liegen blieb. Als auf das Geschrei hin Dorfbewohner herbeieilten, waren die Täter bereits geflüchtet. Grajeta, der einen Schädelbruch sowie mehrere Rippenbrüche davongetragen hatte, starb wenige Minuten danach. Die Polizei hat einige der Tat verdächtige Männer festgenommen.

Bandit zog den Tod dem Gefängnis vor.

Im Dorfe Gallowice Stare, Gemeinde Lenkawa, Kreis Petrikau wurde der von der Polizei gesuchte Bandit Josef Kurnatowski in einem Hause aufgestöbert. Das Haus wurde umzingelt und der Bandit aufgefordert, sich zu ergeben. Kurnatowski verbarg sich jedoch auf dem Dachboden, wo er in selbstmörderischer Absicht Strichnin zu sich nahm. Als nach einiger Zeit die Polizei eindrang, war Kurnatowski bereits bewußtlos. Er wurde nun in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Personenwagen einer Schmalspurbahn entgleist.

Auf der zwischen Kolo und Wloclawek verkehrenden Schmalspurbahn ereignete sich zwischen den Stationen Przystronie und Izbica Kujawska ein Unglück. Und zwar entgleiste ein Personenwagen, der von der Lokomotive 50 Meter fortgeschleift wurde. Menschen kamen bei dem Unglück nicht zu Schaden, doch wurde der Bahndamm beträchtlich beschädigt.

Sport.

Boxkampf zweier Auswahlmannschaften von Lodz.

Am Sonntag, dem 29. November, findet in Lodz im Rahmen der Weißen-Kreuz-Woche eine interessante Boxveranstaltung statt. Auf Ersuchen des vorläufigen Stadtpräsidenten Goblewski wird diese Veranstaltung vom Lodzer Bezirksboxverband organisiert werden. Gegenüber werden sich zwei Auswahlmannschaften von Lodz stehen. Im Team Lodz-Nord werden kämpfen: Liebermann, Barniak, Spodenkiewicz, Bialystok, Wdowinski, Gozdzik (Tomaschow), Pietrzak und Blibaum; im Team Lodz-Süd: Grambo, Richter, Augustowicz, Kijewski, Mikolajczyk, Bartoski, Klodas, Jaskula. Dieses Treffen wird gleichzeitig dem Verbandskapitän eine Handhabe für die Aufstellung der Lodzer Mannschaft gegen Stuttgart am 8. Dezember geben.

Lodzer Schlittschuhläufer werden in Kattowitz trainieren.

Die Leitung der Eishockeysektion des Union-Touring hat die Absicht, fünf ihrer Mitglieder auf einige Wochen nach Kattowitz zu schicken, um dort an einem Kursus, der auf der künstlichen Eisbahn abgehalten werden wird, teilnehmen zu lassen.

Der Union-Touring kann in diesem Jahre auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am Sonnabend, dem 28. November, in den Klubräumen eine Jubiläumsfeier statt.

Radio-Programm.

Freitag, den 20. November 1936.

Warschau-Lodz.

6.33 Gymnastik 6.50 Schallpl. 11.30 Schulkonzert 12.03 Schallp. 13 Lustiger Nachmittag 16.30 Jan Kiepura singt 17.15 Orchesterkonzert 18 Sport 18.20 Leichte Musik 19.20 Mit dem Liede durchs Land 20.15 Musikalische Augenblicksbilder 21 Leichte Musik 21.40 Historisches Konzert aus Krakau 22.30 Sketch 22.45 Tanzmusik.

Kattowitz.

13 Schallpl. 15 Mitteilungen 15.40 Polnisch 15.55 Schallpl 18.50 Funktechnik.

Königswusterhausen.

6.30 Frühkonzert 12 Die Werkpause 13.15 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 17 Gutend Abend, lieber Hörer 20.10 Zur Unterhaltung 21 Penthesilea 22.30 Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.

12 Konzert 14 Allerlei 16.40 Lieder 17 Konzert 19 Schöne Musik 20.10 Paul Gräner-Konzert 22.30 Konzert.

Wien.

12 Konzert 14 Schallpl. 19.30 Konzert 20.45 Fünf Erstaufführungen 23.10 Konzert 23.45 Du liebes Wien.

Prag.

12.35 Militärkonzert 15 Violinkonzert 19.30 Unterhaltungskonzert.

Silhouette des Komponisten Henryk Melcer.

Unter den Musikern unseres Jahrhunderts nimmt der unlängst verstorbene Henryk Melcer einen namhaften Platz ein. Sowohl als Komponist, wie auch als Pädagoge hat Melcer in den letzten 10 Jahren in der polnischen Musik eine ausschlaggebende Rolle gespielt. Seine Verdienste als Lehrer, der in den Konservatorien in Lemberg, Wien und in Warschau ganze Generationen herangebildet hat, sind ebenfalls recht groß. Melcers Klavierkonzerte wurden auf Konkurse im Auslande ausgezeichnet. Sein Schaffen umfaßt Lieder, zahlreiche Klavierwerke die Oper „Maria" Sonaten u. a. mehr. Die Silhouette dieses Musikers werden die Rundfunkhörer in der heutigen Sendung um 21 Uhr vorfinden. Zum Vortrag kommen das zweite Klavierkonzert E-Moll in Ausführung von J. Smidowicz, fünf Lieder zu den Worten von Dehmel, gesungen von W. Lozinska, sowie einige Fragmente aus der Oper „Maria" gespielt vom Sinfonieorchester unter Leitung des Kapellmeisters G. Fitelberg. Einführende Worte zu dieser Sendung wird Frau Dr. Emilie Elsner sprechen.

120 Jahre Warschauer Universität.

Heute, am 19. November, werden es 120 Jahre her sein, als der Stadt Warschau das Diplom zur Gründung einer „Königlichen Universität" überreicht wurde. Ueber die Gründung der Universität, deren Wirken und über die Umwandlung derselben im Jahre 1916 in eine polnische Universität wird heute um 20.30 Uhr Professor Henryk Moscicki sprechen.

Hörspiel: Substanz X.

Heute um 19 Uhr übernimmt der polnische Rundfunk die Premiere aus dem Wyobraźni-Theater „Substanz X" aus der Feder von M. Papesch. Dieses Hörspiel verspricht, was Inhalt und die ausgezeichnet aufgefaßten psychologischen Momente (Habsucht der Menschen) anbelangt, recht interessant zu verlaufen. Am Hörspiel nehmen bekannte Warschauer Schauspieler teil.

Die reiche Erbin.

Roman von Regina Berthold

(5. Fortsetzung)

Julia war in das Haus des Oheims eingezogen. Es wäre ihr unmöglich gewesen, das Weihnachtsfest in dem verwaisten Heim zu verleben, wo aus jedem Zimmer, aus jedem Eckchen der Geist des Vaters zu grüßen schien.

Die Dienerschaft hatte Julia entlassen. Nur die alte Mutzen und ein junges Kammermädchen hatte sie behalten, denn Julia war zu feinfühlend, um in dem fremden Haushalt gleich anspruchsvoll aufzutreten.

Nun bewohnte sie die Gastzimmer in dem Hause des Oheims, schloß sich aber nur zum Teil dem Familienleben an. Frau von Breede, in der sie eine mütterliche Freundin zu finden gehofft hatte, blieb ihr, trotz ihrer auffälligen Freundlichkeit, doch innerlich fremd. Des Oheims verschlossene Diplomatennatur kam ihrem Herzen auch nicht näher. Und der junge Vetter erschien ihr unbedeutend und burschikos, trotz seiner Bemühungen, sich bei der schönen Kusine mit dem klaren, furchtlosen Blick, in der ihm geläufigen Art des Tanzstundenflirts beliebt zu machen. So fühlte sie sich nicht recht heimisch.

Der Trauer wegen war die Geselligkeit noch eingeschränkt. Nur einige bekannte Familien kamen zu freundschaftlichem Verkehr oder luden zu sich ein. Im Februar sollte dann ein Fest stattfinden, bei dem Julia in die Berliner Gesellschaft eingeführt werden würde.

Die Feiertage waren vorüber, das Leben ging wieder in den gewohnten Gleisen. Da beschloß Julia, sich mit den Verwandten über ihr ferneres Leben auszusprechen, denn dieses müßige, pflichtenlose Dasein behagte ihr nicht. Wieder einmal saß sie mit der Tante im Wohnzimmer, diese mit einer Handarbeit beschäftigt, Julia in einem Buche lesend. Entschlossen legte sie es plötzlich beiseite und sagte:

„Liebe Tante, sei mir nicht böse, aber ich muß gestehen, daß mir das Leben, wie ich es jetzt führe, nicht behagt."

„Armes Kind, es ist dir gewiß zu einsam hier. Habt ihr viel Geselligkeit gepflegt, als dein Vater noch lebte?"

„Nicht doch, im Gegenteil, wenigstens nicht in dem Sinne, wie du es meinst. Vater hatte Freunde, ältere Herren, die mit ihren Gattinnen und Kindern zu uns oder auch allein hin zum Vater kamen. Da wurde erzählt, musiziert, gelesen. Die großen Abfütterungsgesellschaften, wie Papa es nannte, haßte er von Grund seiner Seele."

Frau von Breede schüttelte den Kopf mit überlegenem Lächeln.

„Ja", sagte sie anzüglich, „ich kann es mir denken, daß ein Mann wie dein Vater auf einen kleinen Verkehr angewiesen war. Er war gewiß ein Sonderling das geht ja auch daraus hervor, daß er den Adel freiwillig abgelegt hat."

„Oh, da bist du im Irrtum", erwiderte Julia lebhaft. „Vater ein Sonderling und auf den Verkehr weniger Freunde angewiesen? Nein, nein, im Gegenteil. Er war Senator, stand mitten im pulsierenden Leben der alten Hansestadt. Aber die Anschauungen dort sind anders, wie mir scheint, als hier in Berlin, oder vielleicht auch nur anders als in eurem Kreise. Ein freierer Zug herrschte in unserem Hause —"

„Vielleicht auch etwas zu frei", lächelte die Tante, „Aber lassen wir das. Du wirst dich schon einleben, liebes Kind. Und wenn du erst in das gesellige Leben eingetreten bist, wirst es dir auch bei uns gefallen."

„Du bist sehr gütig, liebe Tante. Aber weißt du, eine Beschäftigung muß ich haben. Daheim, in dem Betriebe des Großhandelshauses, das wie ein kleiner Staat war, gab es doch mancherlei Pflichten für mich. Hier fühle ich mich überflüssig. Nun habe ich immer sehr gern gezeichnet und gemalt, habe auch jahrelang eine Kunstschule besucht, und mein Lehrer meinte, daß ich besonders für das Porträtfach Begabung besitze. Würdest du so freundlich sein, mir noch ein Zimmer im Obergeschoß zu überlassen, das ich mir als Atelier einrichten könnte? Dann werde ich mich nach einem Meister umsehen und wieder zu malen anfangen."

„Noch ein Zimmer? Nun ja, das sollst du haben. Ich habe mich, offen gestanden, gewundert, daß du bei deinem Reichtum nicht anspruchsvoller bist. Zum Beispiel, daß du dich ohne einen eigenen Wagen behilfst. Ihr habt doch gewiß in Hamburg ein Auto gehabt?"

„Sogar zwei", lächelte Julia. „Nun, da du selbst das Gespräch darauf bringst, so will ich dir gestehen, daß ich in der Absicht, ihn zu benutzen, den kleineren, eleganteren Wagen nicht verkauft habe. Ich werde sofort Anweisungen geben, daß mein Fahrer, ein ehrlicher, zuverlässiger Mann, damit herüberkommt, und stelle es euch gern zur Verfügung. Die Kosten trage ich selbstverständlich."

„Aber das will ich nicht!" protestierte Frau von Breede, wenn auch nur zum Schein. Aber Julia stand auf und küßte ihr artig die Hand.

„Ich habe in eurem Hause ein freundliches Heim gefunden und will euch nicht zur Last fallen, sondern mit dem Reichtum, der mir so unverdient zugefallen ist, auch euch das Leben verschönen helfen."

Fortsetzung folgt

Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m. b. H. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.